




JAHRBUCH 2005/2006

20 Jahre



Jahrbuch 2005/2006
München 2006

Dieses Jahrbuch setzt seit 1988 in 2. Folge
das *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpatenvereins* fort.
1. Folge: 1881 bis 1944, Hermannstadt/Siebenbürgen.

Redaktion:

Günter Volkmer

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich

Titelbild:

23. Oktober 2005: Erich Bonfert am Gipfel der Ama Dablam (6812 m)
Foto: Sherpa Lakpha

Herausgeber:

Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins e.V.
Tuchingerstraße 23, D-85356 Freising

Satz und Lektorat: Editura hora Verlag

Str. N. D. Cocea 9

RO-550370 Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Tel. + Fax: ++40/269/211839

E-Mail: office@hora-verlag.ro

Internet: www.hora-verlag.ro

Gesetzt mit T_EX aus der Times Roman

Druck: Tipografia și Editura Constant

Str. Vasile Alecsandri 2

RO-550372 Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

ISSN 0933-5986



Inhaltsverzeichnis

Grußwort – von Manfred Kravatzky 8

20 Jahre Sektion Karpaten – 20 Jahre Alpingruppe „Adonis“

Ansprache anlässlich der Festversammlung
am 18. März 2006 in Geretsried – von Manfred Kravatzky 9

Die anlässlich der Jubiläums-Festveranstaltung Geehrten 15

Gedanken über die Karpaten und einen großen Mann. Festvortrag
anlässlich der Jubiläumsfeier zum 20. Jahrestag – von Hans Bergel 16

Grußwort zum 20-jährigen Jubiläum
der Sektion Karpaten des DAV – von Dr. Jürgen Porr 24

Grußwort zum 20-jährigen Jubiläum
der Sektion Karpaten des DAV – von Dr. Bernd Fabritius 26

Liebe Mitglieder der Alpingruppe Adonis 28

Bergsteigen, Wandern, Reisen

Expedition Ama Dablam 2005 – von Erich Bonfert 30

Trekking im Himalaya – von Inge Bonfert 53

Besteigung der zwei höchsten Berge Afrikas – von Reinhold Kraus . 60

Besteigung des Aconcagua (6962 m) – von Reinhold Kraus 73

Auf zum Kilimandjaro! – von Rüdiger Galtz 86

Matterhorn und Dufourspitze bestiegen – von Reinhold Kraus 93

Wanderwoche im Val d'Anniviers im Wallis – von Erich Simonis 95

Einmal rund um den Globus – von Karin Scheiner 98

Wandern im Karpatenbogen – von Anja Slowinski 102

Auf den Spuren der Slovinzen.
Urlaub an der polnischen Ostseeküste – von Uwe Konst 111

Geschichte

Mont-Blanc-Besteigung vor 40 Jahren – von Annemarie Schiel 116

Literatur

Aus: *Im Neamțului-Gebirge – Zum Nichit* – von Calistrat Hogaș,
übersetzt aus dem Rumänischen von Manfred Kravatzky 122

Gedichte – von Erich Bonfert 127

Gedichte – von Martina-N. Muntean 129

Gebirgsmonographien

Der Hohenstein bei Kronstadt und die Geschichte
seiner botanischen Erschließung – von Heinz Heltmann 132

Die vulkanischen Gebirge der Ostkarpaten – von Gustav Servatius . 150

Forschung

Die ausgestorbenen Lokalpopulationen des Alpenschneehasen und
des Alpenmurmeltieres im Retezat-Gebirge als neue Unterarten
(ssp. n.) im Sinne der Regeln der zoologischen Nomenklatur –
von Gerhardt Hochstrasser 174

Jugendforum : Kurzberichte

Jugend informiert: Bericht über die Aktivitäten 2005 –
von Andrea Patschanda 183

Gardaseewoche vom 13.–21. August 2005 – von Andrea Patschanda 186

Cluburlaub im Berghotel Rudolfshütte – von Andrea Patschanda ... 188

Internationaler Jugendtreff in Bad Hindelang –
von Andrea Patschanda und Silviu Hisom 189

Vorstellung der Tourenleiter 192

Verein

Ein unermüdlicher Forscher und Förderer –
Nachruf auf Alfred Prox von Hildegard Volkmer 194

Hans Mantsch – Nachruf von Rolf Truetsch 197

Vereinsorganigramm mit Anschriften 198

Ehrenmitglieder der Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins 201

Geburtstagsjubilare 2005 und 2006 202

Neue Mitglieder 2004, 2005 und 2006 204

Tätigkeiten und Ereignisse 2004 und 2005 im Rahmen der
Sektion Karpaten. Eine chronologische Übersicht –
von Günter Volkmer 206

Veranstaltungsprogramm 2006 216

Die Autoren dieses Jahrbuches 222

Liebe Freunde,

es ist dies eine besondere Ausgabe unseres Jahrbuches, sie erscheint im Jahr des 20-jährigen Jubiläums unserer Sektion. Nachdem so vieles heutzutage nur kurzlebig ist und für unseren Verein immerhin schon 20 Jahre aktiv und erfolgreich ins Land gegangen sind, hat der Vorstand es für angebracht erachtet, dies Jubiläum gebührend zu feiern, zusammen mit dem 20-jährigen Jubiläum unserer Alpingruppe Adonis. So fand am 18. März 2006 in Geretsried eine Festversammlung statt, anlässlich derer ein Rückblick und eine Vorausschau auf unser Vereinsleben gehalten wurde. Die verdienstvolle Tätigkeit einer Reihe von Mitgliedern und Sympathisanten wurde durch Verleihung von Ehrenurkunden entsprechend gewürdigt. Der große Anklang, den die sehr gut besuchte Veranstaltung verzeichnen konnte – mit der großartigen Fotoausstellung, mit dem Festvortrag von Hans Bergel, mit den von Andreas Widmann am Klavier gekonnt vorgetragenen musikalischen Einblendungen, mit dem von jugendlichem Elan strotzenden Teil am Nachmittag, der der Adonis-Gruppe gewidmet war –, zeugt von dem Erfolg der Veranstaltung. Beiträge, die dies Ereignis betreffen, sind im diesbezüglichen Abschnitt wieder gegeben.

Doch der gute Eindruck, den unser Verein bei dieser Veranstaltung hinterlassen hat, verpflichtet! In der Zukunft müssen wir noch besser für eine größere Zahl von Mitgliedern, vor allem Jugendlichen, da sein!

Der Redaktion unseres Jahrbuches ist es gelungen, auch in dieser Ausgabe lesenswerte und interessante Beiträge zu bringen; einige von ihnen belegen die hohen sportlichen Leistungen unserer Mitglieder, andere setzen die Dokumentation über die Bergwelt unserer alten Heimat auf wissenschaftlichem Niveau fort. Die Jugend hat auch diesmal viel zu berichten: Unterhaltsames und Verse zum Nachdenken sind auch dabei. Es ist eben eine gesunde Mischung, für alle etwas! Sicher gibt es auch dies oder jenes auszusetzen. Ich kann aber diesbezüglich nur einwenden: Macht doch bitte bei der Gestaltung unseres Jahrbuches mit!

Auch bei dieser Gelegenheit richte ich an alle den herzlichen Aufruf, neue Mitglieder für unsere Sektion zu werben, dies vor allem in den Reihen der Jugend!

Im Namen des Vorstandes wünsche ich allen angenehme Lektüre und auch in Zukunft erholsame, spannende und überwältigende Erlebnisse in der so herrlichen Natur!

Manfred Kravatzky

*Vorsitzender
der*

Sektion Karpaten des DAV

Ansprache anlässlich der Festversammlung am 18. März 2006 in Geretsried

von Manfred Kravatzky
erster Vorsitzender der Sektion Karpaten des DAV

Verehrte Gäste, liebe Freunde

Gestatten Sie mir nun im Namen des Vorstandes unserer Sektion, diese Festversammlung anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Sektion Karpaten und unserer Alpin Gruppe ADONIS zu eröffnen.

Mit besonderer Genugtuung und Freude stelle ich fest, dass eine Reihe von Ehrengästen unsere Einladung angenommen haben. Ich begrüße sie ganz herzlich.

Wie bei solchen Anlässen üblich erlauben Sie mir bitte einen Rückblick auf die recht junge und doch so geschehensträchtige Vergangenheit unserer Sektion. Dabei muss ich ein wenig ausholen.

Wer uns Siebenbürger Sachsen näher kennt, dem wird sicher unter anderem auch unsere enge Verbundenheit mit der Natur und unser Drang in die Berge bekannt sein, dies vor allem bei der Stadtbevölkerung – und wenn es für die Schässburger auch nur die Breite war, für die Mediascher der Greweln, der Junge Wald oder die Hohe Rinne für die Hermannstädter oder die Zinne und die Schulerau für die Kronstädter, die Menschen mussten einfach hinaus. Die Geübteren und Konditionsstärkeren trafen sich dann später in den Fogarascher Bergen, am Butschersch, Königstein oder Retezat.

Das aufblühende Vereinswesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fand hierin den Nährboden für die Entstehung des ersten Montanvereins und ließ zuerst 1873 den Siebenbürgischen Alpenverein und dann 1880 den Siebenbürgischen Karpatenverein (SKV) entstehen. Über die recht fruchtbare und zum Teil international anerkannte und geachtete Tätigkeit des SKV will ich mich nicht länger auslassen, muss aber doch seine überaus mannigfaltige Zielsetzung erwähnen: Neben der touristischen Zielsetzung und seinen sozialen Aufgaben hatte sich der SKV vorgenommen, das Vereinsgebiet – vor allem die Süd- und zum Teil die Ostkarpaten – zu erforschen und durch die Anlage von Wegen, Erbauung von Schutzhütten und die Organisation eines Berg-

führer- und Bergrettungswesens zu erschließen. Dabei wurde beachtliche wissenschaftliche Arbeit geleistet und die Kenntnisse über die Karpaten im In- und Ausland verbreitet. Der beste Beweis sind die 56 Jahrbücher, die bis 1945 – dem gewaltsamen Ende des SKV durch das kommunistische Regime in Rumänien – herausgegeben und an viele Vereine und Institutionen im In- und Ausland (zeitweise an über 100) verschickt worden sind. Und der SKV war es auch, der die touristischen Interessen der gesamten Bevölkerung förderte. Es muss erwähnt werden, dass die Mitgliedschaft des SKV zwar überwiegend, aber nicht nur aus Siebenbürger Sachsen bestand und sehr wohl auch Rumänen, Ungaren, Juden und andere (bis zu 10 % der Mitglieder), so sie Berg- und Naturfreunde waren, dazu zählten. Rumänische Persönlichkeiten mit Verdiensten im Bergsport und Tourismus waren sogar Ehrenmitglieder.

Es kam dann die unglückselige Zeit des zweiten Weltkrieges und die Zeit danach. Als Folge landete der größte Teil der Siebenbürger Sachsen in Deutschland.

Es ist nur allzu verständlich, dass es uns ein Bedürfnis wurde, in Siebenbürgen über Generationen mit Erfolg gelebte Einrichtungen hier wieder zu beleben und sie in ihrem traditionellen Geist – unter anderen Verhältnissen – fortzusetzen. Für unser spezielles Gebiet bedeutete dies, hier in unserer neuen Heimat unsere Naturverbundenheit gepaart mit unserer Herkunftsbindung zum Ausdruck zu bringen.

Schon in den fünfziger Jahren kam der Gedanke auf, hier in Deutschland einen eigenen Montanverein der Siebenbürger Sachsen zu gründen, aber erst 1986 war die Zeit reif dazu, wozu sicher auch das seit Jahrzehnten am Hochkönig von Siebenbürgern organisierte Skilager seinen Beitrag geleistet hat. Eine Handvoll beherzter Idealisten traf sich am 29. November 1986 im Löwenbräukeller in München. Es war dies der Geburtstag unseres Vereins.

Günter Volkmer und Harald Montsch trugen den zahlreich erschienenen Anwesenden ihr Vorhaben vor: anknüpfend an den früheren SKV einen Verein zu gründen mit dem primären Ziel, mit Hilfe von Spenden das Ruperti-Haus am Hochkönig als Haus der Begegnung für Siebenbürger zu erwerben. Es wurde der Entwurf einer Satzung eines Siebenbürgischen Alpenvereins vorgelegt und auch Aufnahmeformulare verteilt. Am 15. Dezember 1986 erschienen in der *Siebenbürgischen Zeitung* mehrere diesbezügliche Spendenaufrufe. Es kam aber letztendlich nicht im Entferntesten die notwendige Summe zusammen, und die Idee einer eigenen Begegnungsstätte musste aufgegeben werden.

Es war dies eine ziemlich stürmische Zeit des Beginns, mit Querelen bezüglich der Namensgebung und unterschiedlichen Standpunkten für und wider ein eigenes Haus. Am 19. September 1987 fand dann, wieder im Löwenbräukeller, die erste ordentliche Mitgliederversammlung statt, bei der Dr. Helmut Roth zum ersten Vorsitzenden und Günter Volkmer zum zweiten Vorsitzenden gewählt wurden. Inzwischen setzte sich auch die vernünftige Meinung durch, dass unser Verein als Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV) bessere Chancen haben würde, und eine Anerkennung durch diesen wurde betrieben. Am 12. Dezember 1987 wurde dann die Satzung der Sektion Karpaten verabschiedet, und am 12. März 1988 wurde die Sektion Karpaten als 299. Sektion des DAV vom Dachverband aufgenommen. In unserer Satzung steht: „Die Gründer der Sektion Karpaten betrachten sich in der Tradition des SKV (1880–1945) und dessen Vorläufers SAV (1873–1880)“ und „Zweck der Sektion ist, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen und Wandern, besonders das der Jugend, zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken“.

In diesen ersten Stunden unseres Vereins haben sich besonders bemüht und eingesetzt: Günter Volkmer, Harald Montsch – der leider ausgeschieden ist –, Kurt Bayer, Dietmar Czoppelt, Lisbeth Danek, Gert Keßler, Johannes Kravatzky, Otto-Heinz Leonhardt, Dr. Helmut Roth – der oft beschwichtigend, aber auch ein Machtwort sprechend, eingriff –, Harald Roth, Richard Schuller – die größtenteils bis heute in unserem Verein maßgeblich aktiv sind – und noch manch andere. Alle aufzuzählen würde den Rahmen sprengen.

Bald stellte sich eine seriöse, fundierte Vereinsarbeit ein, und die Früchte ließen sich sehen: schon 1988 erschien das erste Jahrbuch (auf das ich noch zurückkommen werde); die Mitgliederzahl stieg stetig: 1986 waren es 30, 1988 schon 139; 1990 227; 1992 262 und 1995 300. Heute sind es 322 Mitglieder. In Anbetracht der großen territorialen Streuung wurden Gebietsgruppen gebildet: Heilbronn, Singen, Freiburg, München, Österreich und später dann auch Stuttgart.

Im Mai 1992 beginnt durch die Versammlung in Neuselingsbach bei Nürnberg die organisierte Jugendentätigkeit mit Jugendgruppen in Heilbronn, Nürnberg und München, die jährlich dort ihre Jugendversammlungen abhalten.

Nachdem Dr. Helmut Roth 1992 von seinem Amt als erster Vorsitzender zurückgetreten ist, wird ab Februar 1994 Hans Bergel erster Vorsitzender. In seiner Amtszeit stößt noch im selben Jahr die Wandergruppe

Adonis zu uns, 1995 werden wir Mitglied des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturrates. In der gleichen Amtsperiode wird die Initiative gestartet, den SKV in der alten Heimat wieder zu beleben, was 1996 dann ja auch geschieht.

Nach seiner Amtsperiode steht Hans Bergel leider nicht mehr für dies Amt zur Verfügung, wird aber zum Ehrenvorsitzende gewählt. Dies Amt hat er auch heute noch inne. Im März 1998 wird Hans Zerelles für die nächste Periode zum ersten Vorsitzenden gewählt. In dieser Zeit erlebt die Jugendarbeit einen erfreulichen Aufschwung.

Auch Klaus Zerelles steht nach seiner ersten Amtsperiode nicht mehr zur Wahl zur Verfügung, und im März 2002 wird Manfred Kravatzky zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Gleichzeitig erfährt unser Statut eine Änderung in dem Sinne, dass es nun zwei Stellvertreter gibt: Einer ist natürlich unser unermüdlicher Günter Volkmer und der zweite Reinhold Kraus, der Chef der inzwischen zur Alpingruppe mutierten Adonis.

In all diesen Jahren wird die Tätigkeit der Gebietsgruppen immer vielseitiger: bald schon sind es 100 und mehr Veranstaltungen im Jahr. Es ist eine gesunde Mischung, für jeden wird etwas geboten: von Dia-Vorträgen und Fahrradtouren über anspruchlose Wanderungen, Klettertouren, Skiwochen und Wochenenden im Winter, Ausbildungskurse für Jugendliche im Sommer, Hochgebirgstouren bis hin zu Höchstleistungen, wie Besteigung der höchsten Gipfel Europas, Afrikas und der Anden und von Fünf- und Sechstausendern im Himalaya. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Leistungen von Frau Annemarie Schiel, Reini Kraus und Erich Bonfert zu erwähnen. Die Fotos, die in diesem Jahrbuch zu sehen sind, zeugen von dieser reichen Palette.

Doch die Veranstaltungen sind nur ein Teil unserer Tätigkeit. Seit Mitte 1997 erscheint zweimal jährlich unser internes Mitteilungsblatt *Der Bergegeist*; seit 1988 – wie schon erwähnt – erscheint das Jahrbuch, das inzwischen seine 13. Ausgabe erreicht hat. Es kann festgestellt werden, dass sich die Qualität dieser Publikation sowohl inhaltlich als auch grafisch von Jahr zu Jahr verbessert hat und auch von Nichtmitgliedern mit Interesse wahrgenommen wird. In den bis jetzt erschienenen 12 Folgen ist vieles lesenswert und kann manche Bibliothek oder private Büchersammlung bereichern. Ich erwähne hier die vielen oft spannenden Berichte über Erlebnisse in den Bergen und Höchstleistungen, von denen vor allem die von Frau Annemarie Schiel, auch herrlich bebildert, hervorzuheben sind; desgleichen muss ich die Beiträge zur Geschichte des SKV von Alfred Prox, Heinz Heltmann, Gerhard Binder und anderen erwähnen

sowie die Beiträge über die Flora und Fauna der Karpaten von Rudolf Rösler und anderen, die wissenschaftlichen Monografien über die Karpaten von Prof. Gustav Servatius und auf dem gleichen Gebiet auch die Beiträge von Alfred Schuster. Nicht zu übersehen sind die hochkarätigen literarischen Beiträge von Hans Bergel, Bernd Ohsam und die lyrischen Veröffentlichungen von Bettina Schuller, Hans Martin Piringer und Martina Munteanu. Die erwähnten Beiträge geben nur einen repräsentativen Querschnitt, lassen aber ein Urteil über die reiche Palette und die Qualität des Inhaltes unserer Jahrbücher zu.

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Vorstandes unserer Sektion war immer die Jugendarbeit.

In diesem Sinne war der Beitritt der Adonis-Gruppe eine echte Bereicherung, bestand sie ja vor zehn Jahren vorwiegend aus Jugendlichen. Diese Tradition hat sich fortgesetzt und wird auch darüber hinaus gepflegt. Für die Jugend werden geeignete Veranstaltungen geplant, Eltern mit Kindern, die mitmachen möchten, finanziell unterstützt, und die Jugendarbeit wird auch finanziell gefördert – auch dank unserem Dachverband. Es ist erfreulich und begrüßenswert, dass eine Jugendgruppe – unsere Adonis – 20 Jahre lang unter den widrigen Umständen der Aus- und Umsiedlung ihren Bestand bewahrt, ja ausgebaut hat. Dazu unser herzlichster Glückwunsch und unser uneingeschränktes Lob ihrem Vorstand!

Seit seiner Wiederbelebung pflegen wir eine enge Beziehung zum SKV und zu seinen einzelnen Sektionen. Wir haben es uns zu eigen gemacht jede neu gegründete Sektion – wenn auch bescheiden, unseren kargen Mitteln entsprechend – am Anfang finanziell zu unterstützen. Unser Mitteilungsblatt und unser Jahrbuch werden jeweils auch dem SKV zugestellt. Im Herbst 2005 sind wir der Einladung des Ehrenvorsitzenden des SKV, Prof. Philippi gefolgt, und haben an der Mitgliederversammlung mit Neuwahlen in Hermannstadt teilgenommen. Diese Zusammenarbeit mit dem SKV wollen wir in Zukunft ausbauen.

Es ist dies die beste Gelegenheit, all denjenigen, die sich unermüdlich für unsere Sektion eingesetzt haben, sei es in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Verbindung zum Dachverband, in der Jugendarbeit, in der Herausgabe des Mitteilungsblattes und des Jahrbuches und in der Organisation der unzähligen Veranstaltungen, ein großes Lob und innigen Dank auszusprechen. Ein schlauer Mann hat einmal gesagt: Ein Verein ist nur so gut wie seine Mitglieder. Und ich muss sagen, wir haben wirklich tolle Mitglieder.

Ein Dank gilt auch unserem Dachverband, der für unsere Anliegen immer ein offenes Ohr – und auch einen offenen Geldbeutel hatte. Wir sehen uns als Teil dieses unseres Dachverbandes, und seine Anliegen und Ziele sind auch unsere.

Durch unsere Tätigkeit ist es uns gelungen, ein lebendiger Teil der siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft zu werden, ein Verein, der seinen Teil beitragen will zum Fortbestehen dieser Gemeinschaft und dabei seinen Mitgliedern ein abwechslungsreiches Angebot unterbreitet. In Zukunft wollen wir dies auch weiterhin so pflegen.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Erfolge in der Motivierung der Jugend zum Mitmachen ungenügend waren und dass unsere Mitgliederzahl ruhig etwas größer sein dürfte. Dies wären auch die beiden Hauptgebiete, auf denen der Vorstand der Sektion – und eigentlich jedes einzelne Mitglied – erfolgreicher tätig sein muss, wobei wir uns unserer diesbezüglichen Grenzen bewusst sind.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Die anlässlich der Jubiläums-Festveranstaltung Geehrten

Hans Bergel	für unermüdlichen und treuen Einsatz für die Sektion
Siegbert Bruss	für die freundschaftliche Hilfestellung in der Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Helmut Roth	für seinen unermüdlichen Einsatz für die Sektion in erster Stunde
Hans Gert Kessler	für unermüdlichen langjährigen Einsatz für die Sektion
Günter Volkmer	für langjährigen, unermüdlichen, mitreißenden Einsatz für die Sektion
Harald Meschendorfer	für unermüdlichen langjährigen Einsatz für die Sektion
Reinhold Kraus	für bergsteigerische Leistungen und unermüdlichen Einsatz für die Jugend der Sektion
Grete Kraus	für hervorragende Gestaltung der Web-Seite der Sektion
Rick Schuller	für langjährige hervorragende Öffentlichkeitsarbeit und seinen Einsatz für die Sektion
Prof. Gustav Servatius	für seine wissenschaftliche Mitarbeit an den Jahrbüchern
Frau Annemarie Schiel	für bergsteigerische Leistungen und langjährigen treuen Einsatz für die Sektion
Otto Heinz Leonhardt	für langjährigen, unermüdlichen Einsatz für die Sektion
Dietmar Czoppelt	für langjährigen, unermüdlichen Einsatz für die Sektion

Ehrevorsitzende Melitta Capesius



Dr. Hans Bergel bei seinem Festvortrag

Gedanken

über die Karpaten und einen großen Mann

Festvortrag anlässlich der Jubiläumsfeier zum 20. Jahrestag

von Hans Bergel

Liebe Freunde,
meine Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Erlauben Sie mir zu Beginn, unserem Sektionsvorsitzenden Herrn Manfred Kravatzky zu danken für die Präsenz bei einer Festveranstaltung aus

Anlass meines 80. Geburtstags im September vorigen Jahres in München und für seine dort gehaltene schöne Lobrede, die er in der Herbstfolge 2005 des *Berggeistes* abgedruckt hat. Ich werte beides mit Freude und dem Gefühl der Zugehörigkeit zu unserer Sektionsgemeinschaft als Reverenz der gesamten Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins an meine Adresse.

Dass ich diesem Dank und dieser Freude heute als Festredner unserer Zusammenkunft anlässlich des 20-jährigen Bestehens sowohl der Sektion Karpaten als auch der Gruppe „Adonis“ Ausdruck geben darf, ehrt mich einerseits, es versetzt mich andererseits, wie Sie bald hören werden, in einige Schwierigkeiten. Doch lassen Sie mich zunächst festhalten, dass der Inhalt der folgenden Ausführungen meines Erachtens von zwei Themen bestimmt sein muss, deren Erwähnung mir zum gegenwärtigen Zeitpunkt in diesem Kreis unumgänglich erscheint. Das nicht nur, in beiden Fällen, wegen der aktuellen Informationslage, sondern auch, weil beide etwas vom größeren Hintergrund sichtbar werden lassen, vor dem sich, als dazu gehörender kleiner Teil, auch das Denken, das Planen und die Tätigkeit unserer Sektion verstehen sollen und wohl auch verstehen.

Die Schwierigkeiten, vor die ich mich, wie angedeutet, im ersten Teil dieser Darlegung gestellt sehe, lassen sich aus meiner Sicht nur mit einem Schuss Ironie umreißen. Denn was sagt einer in meiner Lage zum Thema „Berge“, „Bergwanderungen“, „Felsklettern“, „Reisen“, „Hochgebirgstouren“ und all den anderen Aktivitäten, die uns, immer wieder auch in vielfacher Bindung an die Karpaten, ausgerechnet zu einem Zeitpunkt beschäftigen, da sich, auf europäischem Niveau, die internationale Karpatenkonvention heftig darüber streitet, was an den Karpaten – an *unseren* Karpaten, sage ich eingedenk der geistigen, geographischen und historischen Wurzeln und Ausgänge unserer Bergfreudigkeit –, was also speziell an den Karpaten ein Berg und was keiner, was Teil der Karpaten oder dies eben *nicht* ist?

Die Europäische Kommission ließ vor kurzem eine Studie unter dem Titel „Gebirgsregionen in Europa“ anfertigen, in deren Text davon zu lesen ist, dass wir Europäer auf unserem Erdteil über rund 1,7 Millionen Quadratkilometer Gebirgsfläche verfügen – Europa hat eine Ausdehnung von insgesamt 10,5 Millionen Quadratkilometern –, wobei auf die Alpen – an denen sieben Länder teilhaben – laut Band III des Nachschlagewerks *Geografia României* von 1987 140 000, auf die Karpaten, die sich ebenfalls über sieben Länder erstrecken, rund 170 000 Quadratkilometer kommen, und das bei einer Länge der Alpen von 1000, der Karpaten von 1500 Kilometern. Ausgerechnet auf einem Flachlandstaat,

nämlich Ungarn, liegen von beiden Gebirgsbögen einige Anteile; Ungarn trat jedoch nur der Karpaten-, nicht auch der älteren Alpenkonvention bei. Nun konnte von den Fachleuten der Länder Rumänien, Serbien-Montenegro, Bulgarien, Ukraine, Slowakei, Tschechien und Ungarn bisher keine Übereinstimmung darin erzielt werden, ob Siebenbürgen aufgrund geographisch und geologisch festgestellter Teilhabe zum Komplex des Karpatenbogens zu rechnen ist oder nicht. Die Karpatenkonvention aber soll im Juni dieses Jahres ratifiziert werden. So wurde das Institut für Regionalentwicklung der Europäischen Akademie Bozen mit der sogenannten „wissenschaftlichen Abgrenzung des Konventionsgebietes als Berggebiet“ beauftragt. Ein Beobachter der Bozener Arbeiten und Ergebnisse kommentierte die mittlerweile veröffentlichte Feststellung der Bozener Akademie im Januar dieses Jahres folgendermaßen:

„Die Südtiroler verwendeten in ihrer Untersuchung die Kriterien der Höhe und der Hangneigung, die schon der EU-Studie über die europäischen Gebirgsregionen zugrunde lagen. Diese Studie teilte das Relief in fünf Höhenebenen. Erhebungen unter 300 Metern müssen besonders stark ausgeprägte Reliefkontraste vorweisen, wie sie zum Beispiel in den Nordmeer-Fjorden und an manchen Mittelmeerküsten gegeben sind, um als Berge gelten zu dürfen. Zwischen 300 und 1000 Metern kann von einem Berg auch gesprochen werden, wenn er Höhen im Umkreis von sieben Kilometern um 300 oder mehr Meter überragt. Von 1000 bis 1500 und von 1500 bis 2500 Metern Seehöhe reichen schon geringer und abnehmend steile Gehänge aus, und ab 2500 Metern ist sowieso alles Gebirge, unabhängig von der Hangneigung. Nach diesem Schema zeichneten die Regionalentwickler eine Karte des Kerngebietes der Karpaten, das sie im Sinne der Karpatenkonvention um einige schutzwürdige Randzonen, zum Beispiel landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete und große Waldflächen über 600 Quadratkilometer, ergänzten. Die Streitfrage um die Region Transsylvanien halten die Südtiroler Wissenschaftler nun wenigstens aus wissenschaftlicher Sicht für gelöst. „Die Heimat Draculas steht nicht unter dem Schutzschild der Konvention.““

Abgesehen von den Feinheiten dieser Art der Berg- oder Gebirgsbestimmung kann man nun darüber rätseln, ob zum Beispiel ein im Norddeutschen Tiefland – etwa in Schleswig-Holstein – stehender Berg von

200 Metern Höhe, der jede andere Erhebung überragt, so weit das Auge reicht, ein Berg, ein Hügel oder wegen mangelnder Charakteristika weder das eine noch das andere ist. Man kann sich andererseits auch darüber den Kopf zerbrechen, ob die 3000 Meter hohen Gipfelketten in Nepal, die sich vor dem 8000 Meter hohen Hauptkamm des Himalaya erheben, Hügel, Berge oder schon Gebirge sind. Dies alles ist, wie wir sehen, eine Frage des jeweiligen Standorts, somit der Relativität oder der wissenschaftlich vorgegebenen bürokratischen Bemessungsgrundlage. Der Schleswig-Holsteiner nennt den 164 Meter hohen Bungsberg zwischen der Kieler und der Lübecker Bucht – die höchste Erhebung seines Landes – einen Berg. Berge, *hills*, nennen aber auch die Bewohner Nepals die 3000 Meter hohen Erhebungen, die dem Himalaya vorgelagert sind.

So richtig interessant für einen Siebenbürger, der nicht nur die siebenbürgischen Berge und Gebirge, sondern auch die ihnen gewissermaßen vorgelagerten geschichtlich gewachsenen politischen Probleme kennt, wird das von der Bozener Akademie behandelte Thema aber erst, wenn er hört, dass sich aus diesen Gründen zwischen Bukarest und Budapest ein zum Teil mit giftigen Vokabeln ausgetragener Streit erhoben hat. Wie könnte es anders auch sein, wenn es – sei die Frage noch so geologisch – zwischen den beiden Ländern um das Thema „Siebenbürgen“ geht? Budapest nämlich will Siebenbürgen unter das Patronat der Karpatenkonvention gestellt sehen, weil damit Umweltschutzaufgaben verbunden wären, die Bukarest zwingen würden, zum Beispiel Flüsse sauber zu halten, die erst in jüngster Vergangenheit wegen einer völlig desolaten Bergbauindustrie deren Giftmengen und toxische Rückstände auch auf ungarisches Gebiet geschwemmt und dort erheblichen Schaden angerichtet haben. Bukarest hingegen tut alles, um Siebenbürgen aus der Karpatenkonvention und damit auch aus deren ökologischen Vorschriften herauszuhalten, weil es in dieser leistungsstarken Provinz ungehindert – die Ungarn sagen: hemmungslos – Industrievorhaben verwirklichen will. Denn an Rumänien interessierte ausländische Investoren lassen sich mit Vorzug im Karpatenbogen, im siebenbürgischen Hochland also, nieder – ihre Investitionsfreudigkeit könnte nachlassen, sollten strenge Umweltvorgaben, wie Budapest sie für Siebenbürgen fordert, in Kraft treten.

Die so genannte „Rahmenkonvention für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Karpaten“ – nach dem Muster der Alpenkonvention entstanden – wurde im Jahr 2003 in Kiew von allen sieben Anrainerstaaten der Karpaten unterzeichnet, es wurde in Kiew aber nicht festgelegt, ob Siebenbürgen „als zentraler Bestandteil der Karpatenkonven-

tion“ anzusehen sei, wie Budapest es wünscht, wie Bukarest es aber nicht wünscht. Würde sich Budapest durchsetzen – so befürchtet Bukarest –, könnte zu allem anderen auch noch die selbstbewußte ungarische Minderheit in Siebenbürgen mit ihren gelegentlich immer noch aufflammenden politischen Revisionsvorstellungen an Stärke gewinnen. Daher bemüht sich Bukarest mit aller Kraft, den Sitz des Ständigen Sekretariats der Karpatenkonvention nach Rumänien zu holen – und Budapest wiederum bedient sich aller Mittel, dies zu verhindern. Budapest aber kann nur einen Karpatenanteil von rund 2700 Quadratkilometern für Ungarn nachweisen – das ist etwas mehr als die Ausdehnung des Burzenlands –, Bukarest hingegen für Rumänien einen solchen von 85 000 Quadratkilometern, das entspricht ungefähr der Fläche Bayerns.

Sie sehen also, das von den Karpaten umgebene Siebenbürgen, dessen Fläche um einiges größer ist als die Bayerns, befindet sich nicht nur im Mittelpunkt unserer sächsischen Gefühlsbefindlichkeit, es ist zur Zeit sogar das Hauptanliegen einer europäischen Fachdebatte, in die – uraltes Übel aller von Menschen geführten Debatten – die Politik hineinpfuscht. Ohne unser Siebenbürgen geht somit anscheinend doch nichts.

Dennoch gilt die Klage: Armes Siebenbürgen, arme Karpaten! Die alte *Terra Ultrasilvana*, das Land hinter den Wäldern, kommt auch unter dem Gesichtspunkt der Karpatenkonvention nicht zur Ruhe. Und da dem Text der Bozener Akademie bisher noch keine internationale Verbindlichkeit gesichert ist, bin ich am unbefriedigenden Ende dieses Teils meiner Mitteilungen angekommen.

Das Gesagte Ihnen aber zur Kenntnis zu bringen, hielt ich für angebracht, um auf die größeren Zusammenhänge hinzuweisen, deren Teil wir mit unserer Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins sind. Denken Sie künftig auch an diesen Aspekt, meine lieben Freunde, wenn Sie wieder einmal durch unsere schönen siebenbürgischen Karpaten wandern sollten. Denn überall in dieser unvernünftigen Welt muss heute über den passenden Bergschuh und über das optimale Kletterseil hinaus gedacht werden, sollen uns Wandersteig und Kletterwand als Orte erhalten bleiben, an denen Leib und Seele gut aufgehoben sind.

Damit komme ich zum zweiten Teil dieser Rede, den ich ebenso, wenn auch auf ganz andere Weise, aus Informationsgründen zum gegenwärtigen Zeitpunkt für unumgänglich halte und von dem ich aus Gründen unseres Selbstverständnisses meine, dass wir nicht auf ihn verzichten dürfen; auch er zwingt unseren Blick über die unmittelbare Sektionsaktivität hinaus – er hat aber weder mit Konventionstexten noch mit geologischer Bürokratie, er hat es mit einem Menschen zu tun, dessen Name mit den

Bergen verbunden ist wie wenige. Er starb vor etwas über zwei Monaten. An ihn in seinem Todes- und in unserem Jubiläumsjahr zu erinnern, haben wir alle Gründe der Welt. Ich meine den am 7. Januar aus dem Leben geschiedenen Heinrich Harrer.

Es erübrigt sich, Ihnen hier Daten über den in Kärnten Geborenen mitzuteilen; sie waren in vielen Medien zu lesen und zu hören und bezeugten die Lebensleistungen eines ungewöhnlichen Mannes. Angefangen von der Erstdurchsteigung der Eiger-Nordwand 1938 über die 21 Monate dauernde Flucht aus einem englisch-indischen Internierungslager 1944 über rund dreißig 4000-Meter-Pässe des Himalaya bis nach Lhasa, von dem Titel eines Skiabfahrtsiegers der akademischen Weltmeisterschaften 1937 bis zur Beteiligung an der Erstbesteigung der Carstensz-Pyramide [heute offiziell Puncak Jaya – Anm. d. Verl.] auf Neu-Guinea 1962 [zusammen mit Philip Temple, Russel Kippax und Albert Huizenga – Anm. d. Verl.], von seinen Fahrten der 50-er Jahre auf dem Amazonas bis hin zur staunenswerten Flucht aus Lhasa und lebenslangen Freundschaft mit dem Oberhaupt der buddhistischen Glaubensgemeinde, dem Dalai Lama, und vieles mehr – das sind nur die wichtigsten Stichworte. Nicht über sie zu sprechen drängt es mich aber, sondern Ihnen einiges darüber zu sagen, was meine Generation der Wander-, Kletter-, Skilauf- und Sportabenteuerbegeisterten Heinrich Harrer gegenüber empfand. Das, was ich seit seinem Tod über ihn gelesen habe, war aufschlussreich, gut recherchiert und lesenswert, doch ausnahmslos von Jüngeren geschrieben, deren Jahre nicht mehr seine Jahre waren, und erscheint mir – ich bitte um Nachsicht – unbefriedigend. Ich versuche, es zu erklären:

Als Harrer am 21. Juli 1938 zu den vier Bezwingern der Eiger-Nordwand im Berner Oberland geworden war, trennten mich noch fünf Tage von meinem 13. Geburtstag. In Funk und Presse hatte ich die wahnwitzige wie tollkühne Drei-Tage-Kletterei fast Stunde um Stunde verfolgt und miterlebt – am Radiogerät und mit Hilfe der Zeitungen, die damals von heute auf morgen aus Berlin oder Wien bei uns in Siebenbürgen eintrafen und ausgeliefert wurden. Ich weiß nicht, wieso sich mir die Bilder der über 1000 Meter Fels- und Eiswand in der Schweiz und der vier jungen Männer darin vom ersten Tag an ausgerechnet mit der Person des 25-jährigen Heinrich Harrer verbanden und bis heute verbinden. Mich beeindruckte damals die phänomenale Kletterleistung im Zeichen der Eigenschaften Wagemut, Unbeirrbarkeit und Durchhaltewillen. Je mehr ich aber im Laufe der Jahre und Jahrzehnte danach – wenn auch plötzlich durch den elenden kommunistischen Eisernen Vorhang von der Welt abgeschnitten, der meiner Generation in einem beispiellosen Gaunerakt

die besten Jahre und die Weite der Abenteuerentfaltung stahl –, je mehr ich später über Heinrich Harrer erfuhr, umso bewusster wurde mir, dass dieser Mann ja nicht nur als bergsteigerisches As mit einer spektakulären Premiere zu verstehen war, auch nicht nur als ruheloser Hasardeur, wie es verschiedentlich in schematischen Nachrufen zu lesen und zu hören war, sondern dass er viel komplexer gesehen werden muss. Harrers Freude am Leben schloss auf eine selbstverständliche Weise die Freude am Wagnis ein. Seine Sehnsucht, sich in der Natur aufzuhalten, war die Sehnsucht nach dem Schönen und Unverbrauchten in der Welt. Sein Stehvermögen entsprang dem Wunsch, das einmal Begonnene zu Ende zu führen. Seine legendäre Zähigkeit war der Ausdruck eines zur Konsequenz fähigen Charakters. Zu kurz gefasst erschien und erscheint es mir somit, diesen Mann auf die Schlagwörter Extremkletterer, Weltenbummler oder Ähnliches zu reduzieren.

Nein, gerecht werden wir der Erscheinung Heinrich Harrers erst, wenn wir ihn als einen Menschen begreifen, der vorbildhaft aus seinen Gaben das Beste machte, was ihm sein körperliches und geistiges Vermögen anbot und erlaubte. Die Mittel, zu denen er dabei griff, scheinen mir sekundärer Natur zu sein – der Sport, die Erkundungsfahrt, die Suche nach Neuland. Denn gleichgültig, was er anpackte – ob er während des erzwungenen Aufenthalts im Palast Potala in Lhasa dem Kind Dalai Lama Bildung beibrachte oder ob er an der Erstbesteigung der 5029 Meter hohen Carstenz-Pyramide beteiligt war: Harrer nahm die Dinge ernst, denen er sich zuwendete. Und das scheint mir mehr zu sein als alle vordergründige Abenteuererkühnheit.

Aber es gibt noch etwas, was Heinrich Harrer meiner Generation innerlich nahe sein lässt, und zwar, dass sich entscheidende Partien seines Lebens im Zeichen eines humanitär-gesellschaftlichen Vorgangs abspielten, der das 20. Jahrhundert kennzeichnete: Flucht und Vertreibung – an die 21-monatige Flucht aus dem Internierungslager nach Lhasa schlossen sich, sieben Jahre später, Vertreibung durch und abermalige Flucht vor den anrückenden Chinesen. Nur wer Heinrich Harrer auch unter diesem Aspekt sieht, wird der Summe seiner Persönlichkeit gerecht. Bei aller Bravour seines Einzelgängertums war auch er als Erleidender, als Erduldender ein Kind des 20. Jahrhunderts, einer Zeit also, in der weltweit rund 100 Millionen Menschen als Vertriebene, als Flüchtende unterwegs waren. Dies hat Harrer anderen Nur-Abenteurern und Nur-Erstbegehern voraus. Wer sein Buch *Sieben Jahre in Tibet* von 1952 aufmerksam liest, wird Stellen darin finden, die meine Feststellung bestätigen.

Als ich 1978 während einer Lesetournee durch Wien, zu der mich der österreichische Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky nach Erscheinen meines Romans *Der Tanz in Ketten* in einem Innsbrucker Verlag eingeladen hatte, Heinrich Harrer kennenlernte – er war im Auditorium mein aufmerksamster Zuhörer gewesen –, beantwortete er während eines Andert-halb-Stunden-Gesprächs zu zweit in einem Kaffee auf dem Schwarzenberg-Platz meine Frage nach den Ereignissen Flucht und Vertreibung als Stationen seines Lebens ohne zu zögern und mit der ihm eigenen Sachlichkeit in einem Satz: „Beide haben mich gedanklich intensiver beschäftigt als das meiste in meinem Leben.“ Im Übrigen knüpfte er an die Lesung jener Szene im zehnten Kapitel des Romans, in der sich der in Ketten gelegte Hirte im unterirdischen Gefängnis Jilava in einen Trancezustand hineintanzte, lebhaft Hinweise auf buddhistische Trancerituale, berichtete mir einige seiner Beobachtungen über das archaische Phänomen „Tanz“ und „Trance“ in verschiedenen Weltgegenden und erging sich dann – womit sich nun der Kreis meiner Ausführungen abschließend rundet – mit einer Kenntnis über die Karpaten und das siebenbürgische Hochland, die mich in Erstaunen versetzte. Mich haben nur noch zwei Männer im Privatgespräch mit einer ähnlich unbeirrbar Sachbezogenheit, verhaltenen Warmherzigkeit und Bescheidenheit so beeindruckt wie Heinrich Harrer. Der eine ist der Vater der modernen Weltraumrakete, Hermann Oberth, der zweite – den ich nicht zuletzt im Zeichen des Gedenkens hier erwähne – ist der erst vor wenigen Tagen in hohem Alter verstorbene unvergessene Höhlenforscher, Frühzeithistoriker, Museums-kustos und als Mensch ebenso gewinnende wie überzeugende Alfred Prox, der uns im Alter von fast hundert Jahren verlassen hat. Wenn es denn Menschen gibt, die Vor- und Leitbild, oder wie immer das heißen mag, sein können, so gehören diese Männer dazu, ich lege es besonders den Jungen in unserem Kreis ans Herz.

Ich sprach über die Karpaten, über Siebenbürgen, über einen großen Mann; ich tat es zu Ehren unserer beiden 20-jährigen Jubiläen, und ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und die Geduld, mit der Sie mir zugehört haben.

Grußwort zum 20-jährigen Jubiläum der Sektion Karpaten des DAV

von Dr. Jürgen Porr

Geretsried, 18. März 2006

Liebe Bergfreunde,
Verehrte Damen und Herren,

Es ist für mich eine ganz besondere Freude und Ehre, heute bei Ihrem runden Jubiläum dabei sein zu dürfen. Ich möchte Ihnen allen gleich eingangs im Namen des gesamten SKV-Vorstandes einen ganz herzlichen Gruß übermitteln.

20 Jahre sind viel im Leben eines Menschen, auch im Leben eines Vereins, auf alle Fälle eine ausgezeichnete Gelegenheit, Bilanz zu ziehen. Auch wenn nicht selbst Mitglied der „Sektion Karpaten“ des Deutschen Alpenvereins oder der Alpingruppe „Adonis“, bin ich über Ihre Erfolge in diesen 20 Jahren bestens informiert – durch die Jahrbücher, die vielen Zeitungsartikel, die regelmäßigen Ausstellungen und nicht zuletzt durch sehr gute persönliche Kontakte. Weil eben nicht selbst Mitglied, kann ich wertneutral behaupten, dass diese Erfolge sich sehen lassen können, und ich beglückwünsche Sie alle aufs herzlichste dazu.

Wie Sie sicher wissen, wurde vor Jahren der SKV in Siebenbürgen wieder gegründet. Trotz der damaligen Euphorie waren unsere Erfolge vergleichsweise sehr bescheiden. Abgesehen von der Sektion Kronstadt, wo sich tatsächlich eine regelmäßige und vielseitige Tätigkeit entfaltet, haben sich die anderen Sektionen (Hermannstadt, Schässburg, Klausenburg und Mühlbach) mehr oder weniger nur durch sporadische Aktionen gekennzeichnet.

Das war der Grund, weshalb wir im Herbst vorigen Jahres anlässlich der schon längst fälligen Neuwahlen beschlossen haben, frisches Leben in den Verein zu bringen. Wir haben die Rückgabe unseres beschlagnahmten Eigentums professionell angegangen, das heißt, einen Juristen dafür angestellt, und, weil mit größeren Chancen verbunden, diese Rückgabe unter die politische Schirmherrschaft des Forums gestellt. Die Zeichen bisher stehen nicht schlecht. Wir haben Ordnung in den Sektionen gemacht. Man weiß jetzt, wieviel Mitglieder jede Sektion hat, die Beiträge

werden auch rückwirkend bezahlt, Mitgliedsausweise und Abzeichen werden nach demselben Modell gemacht.

Im November haben wir mit einer gediegenen Feier mit vielen interessanten Vorträgen und einer ausgezeichneten Ausstellung das 125-jährige Jubiläum des SKV begangen. Leider war das Echo nur in der rumänischen Presse sehr gut – in der *Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien* und der *Hermannstädter Zeitung* war kaum etwas darüber zu lesen, weil unsere Redakteure über wichtigere Ereignisse zu berichten hatten und wahrscheinlich dachten, sie würden wohl beim 250-jährigen Jubiläum über den SKV schreiben.

Die einzelnen Sektionen haben in diesen wenigen Monaten mehrere interessante Aktionen gehabt, diesmal nicht nur in Kronstadt, sondern auch in Hermannstadt und Klausenburg: SKV-Ski-Pokal in der Schulerau, Skilager in den Kärntner Alpen und andere. Zur Zeit läuft in Hermannstadt ein Kurs für Bergführer, der sehr gut besucht ist, sowie einer für Reiseführer, nicht nur für das Ereignis „Hermannstadt – Kulturhauptstadt 2007“, sondern auch für Kulturtourismus in Südsiebenbürgen im allgemeinen gedacht.

Desgleichen werden wir in der nächsten Vollversammlung ein neues Statut verabschieden, das der Tradition des SKV treu bleibt, aber dem 21. Jahrhundert angepasst ist.

Schwerpunkte für uns sind außerdem auch Jugendarbeit, internationale Beziehungen, vor allem zur Sektion Karpaten des DAV, und nicht zuletzt sanfter Tourismus (wir dürfen die Fehler, die im Westen gemacht wurden, nicht wiederholen). Wichtig ist auch die Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Sinne möchte ich die Begegnung von Rolf Truetsch, dem stellvertretenden Vorsitzenden des SKV und Vorsitzender der Sektion Kronstadt, mit Premierminister Popescu-Tăriceanu erwähnen. Es tut sich also einiges, und ich hoffe sehr, dass bei einer nächsten Gelegenheit auch unsere Bilanz positiver ausfallen wird und die Bewegung, die in den Verein gekommen ist, nicht nur eine „Brownsche Bewegung“ bleibt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich wünsche Ihnen heute eine gelungene Jubiläumsfeier, ich wünsche Ihnen viel Gesundheit, auf dass wir uns zum 30-jährigen Jubiläum wieder so zahlreich treffen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Grußwort zum 20-jährigen Jubiläum der Sektion Karpaten des DAV

Dr. Bernd Fabritius

München, 18. März 2006

Sehr geehrter Herr Ehrenvorsitzender Bergel,
Herr Vorsitzender Krawatzky,
sehr geehrte Ehrengäste, liebe Landsleute,

zum 20-jährigen Jubiläum der Sektion Karpaten des DAV ist es mir eine ganz besondere Freude, der Jubilarin und allen Freunden ganz herzlich im Namen des Vorstandes der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland zu gratulieren. Die besten Grüße und Glückwünsche, verbunden mit herzlichem Dank für die Einladung, darf ich auch von Karin Servatius-Speck persönlich überbringen. Sehr gerne wäre sie selbst der Einladung gefolgt, was aber aus objektiven Gründen nicht möglich war.

Was da im Jahre 1986, vor 20 Jahren, in München als Verein eingetragen wurde, ist heute ein wichtiger und wertvoller Bestandteil des Lebens unserer siebenbürgisch-sächsischen Gemeinschaft.

In der Tradition des bis 1880 aktiven Siebenbürgischen Alpenvereines und des danach bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges funktionierenden Siebenbürgischen Karpatenvereines leisten Sie, meine Damen und Herren, einen wertvollen Beitrag nicht nur „zum Erhalt der Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt“, um dadurch „die Liebe zur Heimat zu stärken“, wie Sie sich dieses in Ihrer Satzung als Ziel vorgenommen haben, sondern auch einen Beitrag zur Festigung der landsmannschaftlichen Gemeinschaft, mit deren organisatorischen Gliederungen eine vorbildliche Zusammenarbeit besteht.

Ihre Vorträge und Ausstellungen, als Tradition gewordener Beitrag zum Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, aber auch zu anderen Gelegenheiten, bieten nicht nur Erzählungen über die heimatliche Bergwelt der Karpaten, sondern veranschaulichen die Schönheiten unseres ehemaligen Lebensraumes insgesamt. So sind Ihre Darbietungen eine Bereicherung des kulturellen Angebotes für unsere Freunde und Gäste,

Zuschauer, die Siebenbürgen noch nicht aus eigener Anschauung kennen und deren Interesse an Siebenbürgen erst geweckt werden will.

Auch Ihr grenzüberschreitendes Engagement bei Wiederherstellung beziehungsweise Instandsetzung der traditionellen Hütten in den Karpaten verdient es, lobend erwähnt zu werden. Erlebnisse wie Skilager auf der Prejbe oder Wanderungen durch die Karpaten belegen einen wichtigen Platz in der Erinnerung an meine eigene Jugend in Siebenbürgen. Ihnen, meine Damen und Herren, gebührt heute der Dank, den ich den Lehrern meiner Jugend für diese unschätzbaren und prägenden Erfahrungen von damals zolle. Damit noch viele Generationen gleiche Erfahrungen machen können, wünsche ich der Jubilarin weiterhin viel Erfolg und alles Gute.

Es ist mir ein besonderes Vergnügen, zu Euch anlässlich dieser Festversammlung sprechen zu dürfen: Das 20-jährige Bestehen einer Jugendgruppe, die in Rumänien gegründet wurde, hier in Deutschland feiern zu können, ist aus meiner Sicht etwas ganz Besonderes, dem besondere Anerkennung und Lob gebührt.

Wie hier schon erwähnt, wurde Eure Wandergruppe 1985 in Mediasch gegründet und zählte bald zu den erfolgreichen Vereinen seiner Art in Mediasch und landesweit. Die vielen Erfolge, die Ihr in den nur 5 Jahren bis zur massiven Aussiedlung nach Deutschland errungen habt, sprechen dafür.

Doch nicht nur Wandern, Berg- und Orientierungsläufe haben Euch beschäftigt. Ihr habt mittels Ausstellungen und Vorträgen auch eine kulturelle Note in Eure Tätigkeiten gebracht, und immer habt Ihr Euch um die Jugend bemüht.

Nach den für uns alle so riesige Veränderung bewirkenden Ereignissen nach 1989 habt Ihr Euch hier in Deutschland wiedergefunden, und wenn Ihr in Mediasch etwa 80 im Bunde wart, so haben sich hier um den harten Kern von etwa 15 alten Mitgliedern bald 150 Mitglieder geschart, was für die hervorragende Atmosphäre in Eurer Gruppe spricht. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich diese Entwicklung zum größten Teil der Führung Eurer Gruppe zuschreibe – und man soll ruhig auch Namen nennen, in diesem Fall ist es unser Reini!

Durch Euren leider nur teilweisen Beitritt – und dies muss ich hier mit Bedauern unterstreichen – habt Ihr die Sektion Karpaten bereichert! Die Palette der von der SK dargebotenen Unterfangen hat sich stark erweitert, zum Teil mit höchst anspruchsvollen Touren. Die Spitzenleistungen im Einzelnen sind wohl bekannt und werden entsprechend auch gewürdigt. Dabei vergesst Ihr auch den Breitensport nicht – durch Eure Veranstaltungen am Garda-See und im Donautal – und bindet regelmäßig auch die Jüngsten ein. Ihr wurdet dafür auch finanziell von der Sektion unterstützt. Unsere Sektion hat sich nun vorgenommen diese unsere Jüngsten noch stärker zu fördern – natürlich als Mitglieder unserer Sektion. Wir werden dafür auch größere finanzielle Mittel aufwenden. Bei diesem Kapitel – der Jugendförderung – bauen wir ganz stark auf Euren Beitrag.

Auch euer Streben nach Qualität und Sicherheit am Berg muss ich lobend erwähnen. Etliche von Euch wurden durch die von unserem Dachverband gebotenen Möglichkeiten – die sie dankenswerterweise wahrgenommen haben – ausgebildet, zum Wohle der Allgemeinheit.

All dies ist ja aber wohl bekannt, und ich will nicht weiter ins Einzelne einsteigen.

Für die Art, wie Ihr Euch zur Zeit darstellt, für Eure Einstellung unserer Sache gegenüber – Teil unserer siebenbürgischen Gemeinschaft zu sein – für Euer Engagement im Rahmen unserer Sektion kann ich Euch nur beglückwünschen. Stellvertretend für Euch alle wurde Reini Kraus dafür heute vormittag geehrt!

Ich kann Euch nur wünschen: Macht so weiter! – und werdet in einer noch größeren Anzahl Mitglieder der Sektion Karpaten – zu Eurem Wohl!